

Totentanz von der Börse in den Abgrund

Dominik Graf inszeniert „Polizeiruf: Die Lüge, die wir Zukunft nennen“ als grimmiges Polizeidrama

Von Stefan Benz

Für einen harten Polizeifilm ist Regisseur Dominik Graf (67) eigentlich genau der richtige Mann. Spätestens seit seinem Spielfilm „Die Sieger“ von 1994 hat er den Ruf weg. Und vom Ende betrachtet, hätte der Münchner „Polizeiruf“-Krimi „Die Lüge, die wir Zukunft nennen“ mit Kommissarin Bessie Eyckhoff auch ein herausragend heftiger Genrebeitrag werden können: Da zerlegt sich eine Polizei-Einheit unter dem Druck interner Ermittlungen selbst, zerstören Männer mit Messern, Pistolen und Säure ihre kleinbürgerlichen Existenzen.



Nach 90 Minuten ist die grimmige Konsequenz des Finales beachtlich, doch dafür muss man erst der Versuchung widerstehen, nach eine Viertelstunde entnervt abzuschalten. Dominik Graf ist ja von einer künstlerischen Ambition getrieben, die bisweilen mit ihm durchgeht. Und das Drehbuch von Günter Schüttler scheint ihn hier besonders angespornt zu haben.

Der Auftakt ist mit Rückblenden und Aufnahmen von Überwachungskameras völlig zerhackt, beschwört dabei in Bildern eines Maskenballs Zusammenhalt und drohenden Zerfall der Truppe, die sich in einer Kneipe namens „Zabriskie Point“ trifft – ein Prosit auf Michelangelo Antonionis avantgardistischen Kinoklassiker! Von dort marschieren sie kostümiert mit einem Sensenmann durch die Straßen – Kommissarin Eyckhoff als Chaplin-Clown hinterher. Ein Totentanz fürs Kunstkinosoll's also werden.

Aber erst mal ist's ein ziemlicher Schmarren. Die Polizisten haben ein Unternehmen überwacht, das im Verdacht steht, Insiderhandel an der Börse zu treiben. Schlimm, diese Turbokapitalisten: Der böse Boss lacht sich ins Fäustchen, weil er sogar den Arabern Sand verkaufen würde. Seine Tochter säuft und prostituiert sich im Dienste der Korruption. Und eine Brokerin, die mit dem Golfcaddie durch ihr eige-

nes Hotel fährt, lernen wir auch noch kennen. Die Polizisten aber sind so arm, dass sie die krummen Geschäfte der Firma mit eigenem Geld nachvollziehen, während sie observieren. Nur Bessie ist dabei außen vor, weshalb sie vom Staatsanwalt auf die eigenen Kollegen angesetzt wird und einen jungen Börsenaufseher zur Seite gestellt kriegt. Verena Altenberger legt Wehmut in ihren Blick, wenn sie zur Schwester Courage ihrer Kollegen wird. Den Vorwurf der Anklage wendet sie sogleich gegen das System: Kann man den Polizisten krumme Dinger vorwerfen, wenn der Staat seine Beamten auf obszönen Reichtum ansetzt, während er sie verarmen lässt? Der eine belehrt sein Häuschen, um spekulieren zu können, der andere arbeitet gar als Callboy, um über die Runden zu kommen. Und Bessie Eyckhoff hat auch kein Geld, aber offenbar Ärger mit ihrem Stiefbruder, den man als Kollegen von ihrem Debüt kennt, der aber nun als Alki verschwunden ist.

Die Kommissarin Eyckhoff ist vom Bayerischen Rundfunk offenbar ausersehen, eine Grenzgängerin zu sein. In ihrem ersten, vielversprechenden Fall hatte sie gleich mit Hypnose recherchiert. Hier vollzieht sie nun nicht nur den Spagat zwischen Dienstpflicht und Kameradschaft. Sie muss auch noch einen Kopfstand unter der Dusche vollführen, um ihren Börsenaufseher küssen zu können. Elisabeth Eyckhoff sei mal Kunstturnerin gewesen, lernen wir dabei. Aber deswegen muss man mit dieser Figur ja nicht jede Verrenkung anstellen.



Kommissarin Eckhoff zieht mit ihren Kollegen um die Häuser ins Verderben. Foto: BR

„Polizeiruf 110: Die Lüge, die wir Zukunft nennen“, Sonntag, 8. Dezember, 20.15 Uhr.



Einblicke in die Welt der Bader und Quacksalber gibt die Sonderausstellung „Medicus – Die Macht des Wissens“ im Historischen Museum der Pfalz in Speyer. Foto: Historisches Museum der Pfalz Speyer

Der Wunsch nach Gesundheit

„Medicus“-Ausstellung in Speyer über die Geschichte der Medizin vom Altertum bis heute

Von Andrea Döring

SPEYER. Kaputte Knochen und Kopfschmerzen, Arthrose und Abszesse, Zysten und Zahnschmerzen – das sind Krankheiten, die Menschen jeder Epoche heimsuchten. Wie heilkundige Menschen in der Geschichte ihnen helfen wollten, ist Thema der Sonderausstellung „Medicus – Die Macht des Wissens“ im Historischen Museum der Pfalz in Speyer. Von diesem Sonntag an bis zum 21. Juni können sich Besucher über die Geschichte der Medizin vom Altertum bis zur Gegenwart informieren. Mehr als 500 Ausstellungsstücke aus mehr als 5000 Jahren sind in Speyer nach Angaben des Leitenden Direktors Alexander Schubert erstmals in einem kulturhistorischen Blickwinkel zu sehen.

Ein roter Baderwagen mit gelben Bildern von Widder, Löwe, Schütze und Krebs steht am Beginn des Rundgangs. Es ist ein Nachbau des Wagens von Rob Cole, Protagonist des Romans „Medicus“ von Noah Gordon von 1987, der 2013 verfilmt wurde. Coles Wunsch nach Wissen führt ihn im elften Jahrhundert von England

nach Persien, wo orientalische Gelehrte medizinische Kenntnisse der Antike bewahrt hatten.

Die Ausstellung nutzt die fiktive Geschichte als Zugang zu dem komplexen Gebiet Medizingeschichte. Roman und Verfilmung waren Teil einer seit Ende der 80er-Jahre anhaltenden Mittelalterfaszination, die in Büchern und Filmen wie dem „Medicus“ oder der „Päpstin“, TV-Serien wie „Game of Thrones“, Online-Spielen wie „World of Warcraft“ oder Mittelaltermärkten zum Ausdruck kommt. „Es war eine Herausforderung, das Projekt jedem zugänglich zu machen“, so Kurator Wolfgang Leitmeyer.

Hinter dem Baderwagen glänzen goldene Heiligenscheine. Für jede Krankheit und die Hoffnung auf Heilung gab es in der Glaubenswelt des Mittelalters einen Schutzpatron. Geschick lenken die Kuratoren bereits hier den Blickwinkel auf die beiden Pole der Ausstellung: Medizin und Magie, Religion und Rezepte für Kräutermischungen im Laufe der Zeit. „Wieviel Verzauberung, Zuwendung und Menschlichkeit braucht die Medizin? Diese Frage ist hochaktuell“, meint auch

Eckart von Hirschhausen, Fernseharzt und Kabarettist, den das Historische Museum als kreativen Berater der Ausstellung gewinnen konnte.

Wertvolle Exponate aus jeder Epoche

Ein Zeitsprung folgt auf den aufwändigen Auftakt im Mittelalter. Von hier aus geht es zum Anfang der Medizingeschichte im Alten Ägypten und in Mesopotamien und von da aus ganz traditionell chronologisch weiter. Götter, Gelehrte und ihre Gerätschaften und Rezepte zum Heilen aus dem antiken Griechenland und dem antiken Rom folgen. Hildegard von Bingen und die mittelalterliche Klostermedizin sind vertreten.

Die Möglichkeit zu sezieren legte in der frühen Neuzeit die

Grundlage für große Fortschritte in der Medizin. Für jede Epoche konnte die Ausstellung herausragende, wertvolle Exponate organisieren. Skulpturen der ägyptischen Göttin Sachmet, die nach altägyptischem Glauben Krankheit, aber auch Heilung bringen kann, kommen aus dem Ägyptischen Museum in Berlin.

Den weiten Weg aus Florenz nach Speyer hat die berühmte Büste des Griechen Hippokrates aus den Uffizien zurückgelegt. Ebenfalls aus dem antiken Griechenland stammt die Büste des Asklepios, die der Louvre in Paris entsandte. Wertvolle römische Glasgefäße hat das Römisch-Germanische Museum der Stadt Köln zur Verfügung gestellt. Wundhaken, Zangen, Skalpelle, Sonden und Messer, chirurgische Instrumente, die noch heute Verwendung finden, gab es in jeder Epoche. Die Ausstellung zeigt Repliken von Knochenhebern, Zangen zum Zähneziehen, Sonden zum Entfernen von Pfeilspitzen, Kauter zum Ausbrennen von Wunden und ein Beißholz – Schmerzstillung war noch in den Kinderschuhen. Ein bisschen Gruseln ist hier mit drin.

FÜHRUNGEN

► „Medicus – Die Macht des Wissens“, 8. Dezember bis 21. Juni. Führungen sonntags, 14 Uhr, inszenierte Führungen „Mit Baderin Anna unterwegs“: 16. Februar, 8. März, 19. April, 17. Mai, 14. Juni, 14.30 Uhr. Info: www.museum.speyer.de

Aids-Aufklärung und Keith Haring

ESSEN (dpa). Unter dem Titel „Rettet die Liebe!“ zeigt das Museum Folkwang in Essen im kommenden Jahr internationale Plakate gegen Aids. Seit Anfang der 1980er-Jahre gebe es weltweit Informations- und Aufklärungskampagnen – das Medium Plakat spiele dabei eine wichtige Rolle, teilte das Museum am Donnerstag in Essen bei der Vorstellung seines Jahresprogramms mit. Gezeigt werden rund 300 Plakate aus aller Welt. Deutlich werde, wie verschieden die Ansprache in den unterschiedlichen Kulturen ausgeprägt sei: witzig, solidarisch, informativ, aufklärend oder ermahnend. Eröffnung ist am 8. Mai. Zu sehen sind dabei auch Plakate des US-amerikanischen Künstlers Keith Haring (1958-1990), dem das Museum im kommenden Jahr eine große Retrospektive widmet.

Alain Altinoglu neuer Chefdirigent



Ab 2021/22 neuer Chefdirigent des hr-Sinfonieorchesters Frankfurt: Alain Altinoglu. Foto: hr

FRANKFURT (red). Alain Altinoglu (44) wird von der Saison 2021/22 an neuer Chefdirigent des hr-Sinfonieorchesters in Frankfurt. Sein Vertrag wurde zunächst für drei Jahre bis zur Spielzeit 2023/24 geschlossen. Im August 2021 wird er seine ersten Konzerte als Chefdirigent des hr-Sinfonieorchesters leiten. Im August 2019 leitete er das Orchester beim Europa Open Air am Frankfurter Mainufer. „Ich freue mich sehr, als neuer Chefdirigent zum hr-Sinfonieorchester zu gehören“, so Altinoglu. Der 1975 in Paris geborene Altinoglu studierte am dortigen „Conservatoire Supérieure de musique et danse“. Seit 2014 unterrichtet er die Dirigierklasse. 2016 wurde Altinoglu Directeur Musical des Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel.

– Anzeige –

–Anzeige–

Das eigene Leben zur Heldenreise machen

MAINZ (TOR). In dem Wort steckt ein Appell. „Feierabend machen!“ Einen Arbeitstag auch wirklich innerlich abzuschließen, jeden Tag aufs Neue zu feiern, indem man ihn nutzt und wertschätzt, darin liegt für Cristián Gálvez ein Schlüssel zur gelingenden Lebensführung. Im Ursprung war der Feierabend der Abend vor einem Feiertag. Im alltäglichen Sprachgebrauch hat sich diese Bedeutung gewandelt. In einer ruhelosen Gesellschaft, in der ständige Erreichbarkeit kaum noch Freiräume lässt, wird er zum Appell.

Über das „Abenteuer Veränderung“ sprach der Buchautor, Coach und Vortragsredner in der Reihe VRM Impulse in der Mainzer Opel Arena. Das lebenslange Lernen, die berufliche Flexibilität sind gängige Anforderungen unserer

Zeit. Doch Veränderung ist auch ungemütlich, das Gewohnheitstier Mensch richtet sich gern ein. Dabei gibt es für die meisten viel mehr zu entdecken, als sie womöglich ahnen. Der Schlüsselsatz des Wirtschafts- und Sozialpsychologen: „Die Qualität deines Lebens wird bestimmt durch die Fragen, die du dir stellst.“

Gálvez nutzt gern Faustregeln. Eine davon sind die vier Säulen, die er bei C.G. Jung gefunden hat: Körper, Geist, Herz, Seele. Jeden Tag etwas für diese vier Säulen zu tun, verleiht dem Leben Fülle. Die eigentliche Botschaft lautet: Achte auf dich selbst, tue dir Gutes. Der Zusammenhang von Körper und Geist war schon den alten Griechen bekannt, aber es geht auch um aufrichtige Beziehungen zu seinem Umfeld und altruis-



Cristián Gálvez

Foto: Stephan Pick

tische Taten. „Das Ende des Jahres ist ein guter Zeitpunkt, zu gucken, wo man bei diesen vier Säulen steht.“ Vom Psychotherapeuten Klaus Grawe übernimmt Gálvez die drei Bedürfnisse Sicherheit, Selbstwert, Bindung. Das

menschliche Gehirn funktioniert so, dass diese drei Bedürfnisse eine besondere Bedeutung haben, wobei bei Männern jenes nach Selbstwert und bei Frauen das der Bindung verstärkt auftritt. Die These des Experten: Unzufrie-

denheit am Arbeitsplatz hat in aller Regel damit zu tun, dass diese drei Bedürfnisse nicht hinreichend befriedigt werden. Damit wird auch klar, worauf es bei wirksamer Führung ankommt. Aber die Botschaft richtet sich genauso an jeden einzelnen und dessen Lebensführung. Es geht darum, so gut es geht Prioritäten zu setzen. Die vier Säulen, die drei Bedürfnisse – wer hier einen Mangel erkennt, sollte beginnen, sich neue Fragen zu stellen. Und sich, wenn die Antworten negativ ausfallen, aufmachen zum „Abenteuer Veränderung“. Gálvez spricht von einer „Heldenreise“. Solche Geschichten haben in Film und Literatur meist einen vergleichbaren, tiefenpsychologisch begründeten Ablauf. Der Held wird aus seiner gewohnten Welt gerissen oder

gestoßen, muss über eine Schwelle hinweg ins „Land der Prüfungen“, er will mehr über sich selbst herausfinden und stößt dabei auf einen „Schatz“ vor. Und er kehrt zurück, wird wirksam, macht seine Welt zu einem besseren Ort. Beim ersten „Star Wars“-Film ist diese Reise exemplarisch dargestellt, sogar aufgefächert in mehrere Figuren. So ziemlich alle Blockbuster-Superhelden und die ihnen zugrunde liegenden Comics funktionieren genauso. Gálvez hat mehr als 100 „Helden“, vom Sport bis zum Dienst an der Gemeinschaft, interviewt. Bei allen, sagt er, ging die Reise damit los, dass sie sich neue Fragen gestellt haben. Jeder, so die Botschaft, kann sein eigener Held sein, seine Lebensgestaltung zur Heldenreise machen. Spätestens am Feierabend.

VRM Impulse

Mi., 15.01.2020

Achtsamkeit – oder was ERFOLGT daraus?

Johannes Warth, Vortragskünstler, den Sie wirklich nicht verpassen sollten, sät am zweiten Abend der Vortragsreihe eine Handvoll Samen, die Ihre Tool-Palette in Sachen Erfolg erweitern kann. Denn Achtsamkeit schützt vor Einsamkeit, oder wer sich selbst achtet, wird geachtet. Mit diesen Weisheiten verdeutlicht er uns, wie wichtig es ist, achtsam im Leben zu sein. Durch seine mitreißende Art fordert er nicht nur das Zwerchfell, sondern auch die Gehirnwindungen seines Publikums zu Höchstleistung heraus. Gerade deswegen bleiben auch seine Bilder bei vielen Zuschauern noch lange in Erinnerung.

Infos und Buchung:
Tel. 02561 97 92 888
www.sprecherhaus-shop.de